

Willkommen, Erstis!

Auch wir von der :bsz möchten alle Erstsemester und neu eingeschriebenen Studierenden zum Sommersemester 2022 begrüßen!

In dieser besonderen Ausgabe findet Ihr viele Tipps und Anlaufstellen rund um das Studierendenleben. Wir stellen Euch die Ersti-Gruppe und das AKAFÖ und dessen vielseitiges Angebot vor und zeigen Euch, wie man sportlich und kulturell Abwechslung zum Lern-Stress finden kann. Wir bieten einen Einblick in die Hochschulpolitik und machen auf das Thema Inklusion und queere Schutzräume aufmerksam und führen Euch durch vegane Hotspots Bochums. Wir wünschen einen guten Start ins Studium und hoffen, dass Euch die Ratschläge in dieser Ausgabe den Start ins Studium versüßen.

:Die Redaktion

RUHRPOTT MEETS VEGAN

Begebt Euch mit unserer :bsz-Redakteurin Natalia auf eine kulinarische Erlebnisreise durch Bochum.

4

TIEF IM WESTEN GRÜNT'S

Der Botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum lädt nicht nur zum Bestaunen exotischer Flora und Fauna ein.

11



Alle Artikel und mehr im Internet unter:

Website: bszonline.de

Facebook: :bsz

Twitter: @bszbochum

Insta: @bszbochum

WIE INKLUSIV IST DEINE UNI?

Was ist der Nachteilsausgleich?

Was ist schon eine Behinderung? Und muss sie immer sichtbar sein, damit die Dozierenden einem entgegenkommen? Nein! Eine körperliche Beeinträchtigung muss nicht immer auf dem ersten Blick zu erkennen sein. Behinderungen sowie chronische Erkrankungen können sich flexibel zeigen. Genauso flexibel gestaltet sich der Nachteilsausgleich! Denn ein Mensch der im Rollstuhl sitzt, hat einen anderen Bedarf als ein Mensch mit Depressionen, Autismus, Endometriose, Multiple Sklerose oder zum Beispiel Gehörlose. Eine grobe Auflistung und Informationen zum Studieren mit Beeinträchtigung findest Du hier: <https://studium.ruhr-uni-bochum.de/de/studierenden-mit-beeintraechtigung>

Wo finde ich Hilfe?

Seit dem 27. Januar hat der Senat Michaela Kusal zur neuen Beauftragten für die Belange Studierender mit Behinderung und chronischen Erkrankungen ernannt. Sie arbeitet schon seit 2016 für ein chancengerechtes Studium für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und bietet gemeinsam mit ihrem Team eine Anlaufstelle im Inklusionszentrum, das Du im Studierendenhaus findest, ein breites Angebot für Studierende, die gesonderte Unterstützung im Studium benötigen. Das heißt hier nicht nur Nachteilsausgleich, sondern Hilfe bei einer persönlichen Assistenz, Bafög, Wohnen, Arbeitsräume und vieles mehr. Wenn Du mehr Infos haben möchtest oder gar direkt ein Beratungstermin buchen willst, dann schau dich hier um: <https://www.akafoe.de/inklusion/>

Austausch mit anderen Studierenden!

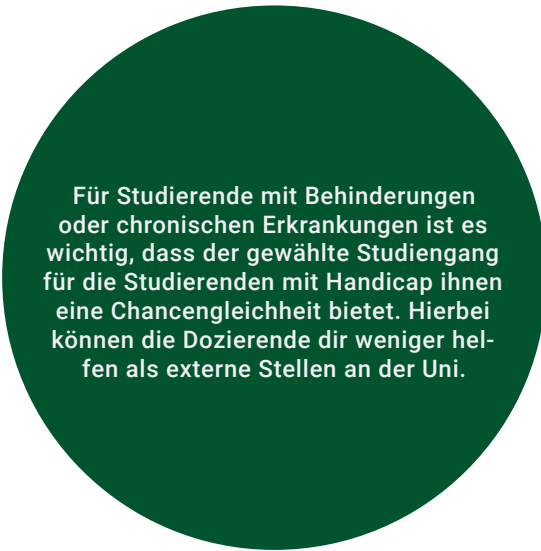
Das Beratungszentrum zur Inklusion Behinderter und chronisch Erkrankten (BZI) bietet im 2-Wochen-Takt ein Erzählcafé an. Dort können Studierende und Dozierende sich austauschen und über ihren Unialltag, sowie alltägliches austauschen! Hier bekommst Du die Möglichkeit, zu Netzwerken und den ein oder anderen Tipp von höheren Semester:innen zu bekommen wie man zum Beispiel damit umgehen kann, dass Dozierende einen nicht ernst nehmen oder wie man seine eigenen Bedarfe feststellen kann, die man vorher selbst nicht wahrgenommen hat. Der Austausch ist flexibel gestaltet und dreht sich nicht primär um die Beeinträchtigung, sondern versteht sich eher als Saferspace, wo Du unter gleichgesinnten sein kannst. Die nächsten Erzählcafés finden online statt und Du kannst Dich bei anja.batram@rub.de anmelden.

Die nächsten Termine findest Du hier:

12.04., 26.04. 10.05, 24.05, 21.06, 05.07. und 19.07.

Auf Instagram findest Du mit *Neurodiversityrub* eine Seite wo sich Studierende mit Krankheiten aus diesem Spektrum vernetzen und sich regelmäßig treffen. Themen aus dem Unialltag wie Klausurstress, das Lernen oder Prüfungsangst stehen hier auf dem Programm. Wenn Du Dich für den Austausch mit anderen Studierenden aus diesem Spektrum interessierst, dann kannst Du eine Mail an neurodiversityrub@web.de schreiben. Auch hier heißt es primär, dass Dir ein Raum zum zuhören, austauschen und connecten gegeben wird. Also hab keine scheu!

Bild und Text :Abena Appiah



KANN EIN RAUM WIRKLICH SICHER SEIN?

Schutzräume sind auch an der RUB ein Thema. Sie sind jedoch nur ein Aspekt, wenn es darum geht, den Campus zu einem sichereren Ort zu machen.

Schutzräume, sichere Räume, Safe Spaces, Safer Spaces, diskriminierungsfreie Räume: Es gibt viele Begriffe, die alle ein größtenteils ähnliches Konzept beschreiben, nämlich Räume – ob physisch oder digital – zu schaffen, an denen sich Menschen sicher fühlen können. Räume, die Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, ein Gefühl von Sicherheit geben können; Räume, in denen man sich erholen, Schutz suchen und sich mit Gleichgesinnten und Menschen mit ähnlichen Erfahrungen treffen kann. Auch für queere Menschen sind solche Räume besonders wichtig, um dem Druck der heteronormativen gesellschaftlichen Erwartungen zu entkommen. Denn in einer Welt, die in vielen Aspekten noch binär konzipiert ist, sind nicht nur Anfeindungen und aktive Diskriminierung durch einzelne Personen ein Faktor, sondern auch ein generelles „aus dem Raster fallen“, wenn man diesen Erwartungen nicht entspricht.

Einen solchen sicheren Raum zu bieten ist natürlich keine leichte Aufgabe. Viele unterschiedliche Formen der Diskriminierung koexistieren, und auch Menschen, die selbst davon betroffen sind, können noch andere diskriminieren. Um zumindest ein gewisses Maß an Sicherheit zu gewährleisten, muss auch der Zugang zu diesen Räumen reguliert sein. „Allerdings ist auch das leider nie ein vollständiger Garant

dafür, dass diese Räume sicher bleiben“, so Feo von *Queer an der RUB*. Der Frauen*Raum des Autonomen FrauenLesbenReferats beispielsweise war schon oft das Ziel von Vandalismus. Eben deshalb spricht man auch mittlerweile oft auch von *SafeR Spaces*. Auch wenn sie nicht perfekt sind, oder sein können, sind diese Räume trotzdem wichtig. Während sich Menschen, die nicht von Diskriminierung betroffen sind, im Alltag sicher fühlen können, bleibt vielen anderen dieses Privileg verwehrt.

An unserer Uni läuft schon einiges gut, meint Feo: „Besonders positiv an der RUB ist, dass trans* und nichtbinäre Personen sehr leicht einen Antrag auf Namensänderung an das Studierendensekretariat stellen können.“ Viele Dozierende und Studierende seien außerdem zumindest bemüht, wenn es um Themen wie geschlechtsneutrale Anrede, ent-gendern und queere Themen allgemein geht. Aktionen wie das Verteilen von Menstruationsartikeln an alle menstruierenden Menschen findet Feo ebenso löblich. Zu tun gibt es selbstverständlich auch hier noch: „Besonders wichtig wären vor allem noch geschlechtsneutrale Toiletten“. Für nichtbinäre und trans* Studierende wären diese ein großer Beitrag dazu, sich am Campus wohlfühlen. Safer Spaces an der RUB, Veranstaltungen und Infos findet ihr auf den Seiten des Autonomen FrauenLesbenReferats, Autonomen Schwulenreferats, und der Instagram-Seite von Queer an der RUB.

:Jan-Krishan Spöhr

Wo IHR EUCH VERBINDEN KÖNNT!

Organisierte WhatsApp-Gruppen können Euch dabei helfen, trotz Online-Lehre Eure Kommiliton:innen besser kennenzulernen.



Für die meisten Studierenden, aber besonders für diejenigen, die gerade erst ihr Studium beginnen, ist das Fehlen eines normalen Campus-Alltags ein schmerzlicher Verlust. Durch die fehlende Gemeinschaft im Seminarraum und den ausbleibenden Kaffee oder Mensabesuch im Anschluss, ist die Gefahr der Vereinsamung im Studium groß. Schnell kann sich das Gefühl einstellen, jede:r studiere für sich allein, denn mit dem Verlassen der Zoom-Sitzung sitzt man sofort wieder allein vor dem heimischen Laptop. Das alles sorgt dafür, dass es ganz schön schwierig wurde, im Studium neue Leute kennenzulernen, was ja eigentlich essenziell dazu gehört. Doch um dem entgegenzuwirken und eine Möglichkeit für Studienanfänger:innen zu schaffen, sich trotzdem miteinander, auch außerhalb der Lehrinhalte, in Verbindung zu setzen, wurden einige WhatsApp-Gruppen geschaffen.

Zu Beginn des vergangenen Wintersemesters gab es beispielsweise bereits fünf Austauschgruppen mit jeweils mindestens 200 Teilnehmer:innen. „Die Gruppen sind gemischt, aber natürlich bilden die Gruppenteilnehmer:innen auch selbstständig kleinere fachspezifische Gruppen. Gerade, weil

manche Fachschaften keine eigenen Gruppen haben, ist das ein wirklicher Gewinn für die Erstis“, heißt es von den Initiator:innen der Gruppen, die Ihr unter [instagram.com/rub_erstis_sose22](https://www.instagram.com/rub_erstis_sose22) finden könnt. Jeden Tag tauschen sich hier Studierende aus, teilen Tipps und Tricks miteinander und können Fragen stellen. In erster Linie ist das Angebot zwar an Erstsemester gerichtet, doch es sind auch ausdrücklich alle anderen willkommen, denn ein gewisser Erfahrungreichtum aus dem Studi-Alltag, kann für Neulinge schon mal extrem hilfreich sein. Dabei kann es sowohl um Fragen zu technischem Support als auch um Tipps für die besten Clubs in der Gegend gehen.

Dadurch, dass die Gruppen teilweise auch schon seit fünf Semestern existieren, haben sich auch schon Räume gebildet, die unabhängig von Uni-Themen auch einfach Menschen kennenlernen möchten. Um das zu erleichtern, werden auch regelmäßig gemeinsame Aktionen organisiert, die sowohl online als auch in Präsenz großen Anklang finden. Schon bald können interessierte Erstis zusammen ins Theater gehen oder gemeinsam LaserTag oder Bowling spielen. Außerdem ist für den Sommer auch schon ein Termin zum Grillen in Planung,

während man im Winter zusammen den Weihnachtsmarkt besuchen kann. Grundsätzlich gibt es auch immer wieder Gelegenheiten zum Kennenlernen am Campus oder bei Kneipenabenden, aber auch bei Online-Spielerunden. Außerdem wird immer wieder zusätzlich auf ähnliche Aktionen aufmerksam gemacht, die vom AstA veranstaltet werden.

Auch für ausländische Studierende ist das Angebot besonders gut geeignet, um Kontakte zu knüpfen. „Wir haben Studierende aus der Ukraine, Türkei, Russland, Italien und vielen weiteren Staaten dieser Welt in den Gruppen und vernetzen sie und helfen Ihnen zusätzlich“, so Ugur Ince, Sprecher des Studienparlaments und Gründer der Gruppen. Wenn Ihr Interesse habt, auch in die Gruppen einzutreten und Euch anzuschauen, wie es dort vor sich geht, könnt Ihr ihm einfach unter der Nummer **0152/37181498** eine Nachricht schreiben.

Für das kommende Sommersemester haben sich zu diesem Zeitpunkt schon 150 Studierende in den Gruppen versammelt und es werden mit Sicherheit noch einige dazu kommen.

:Henry Klur

DAS AKADEMISCHE FÖRDERUNGSWERK



Auf den Begriff AKAFO sind sicherlich schon einige neue Studis gestoßen. Welche Angebote und Vorteile das Akademische Förderungswerk für uns Studierende zu bieten hat, erfahrt Ihr hier!

Seit 1965, also schon eine Ewigkeit, gibt es das Akademische Förderungswerk und bietet seitdem Studierenden der Ruhr-Uni viele interessante Angebote rund um das Studierendenleben. Das AKAFO ist auf dem Campus eigentlich gar nicht zu übersehen und befindet sich im Studierendenhaus, direkt neben dem Kulturcafé.

Mit ganzen 110€ schlägt sich der Anteil des AKAFO im Semesterbeitrag nieder, weshalb es besonders spannend sein sollte, zu erfahren, was uns dieser Beitrag im Detail bringt.

Fangen wir mal mit der Bereitstellung von Wohnräumen in den insgesamt 22 Wohnanlagen, die sich alle in Universitätsnähe befinden, an. Hier lässt sich für einen erschwinglichen Mietpreis alles von Einzelzimmern bis über Apartments und WG-Zimmern mieten. Nach der Online-Bewerbung um einen Wohnplatz kommt man meist auf eine Warteliste, denn die Wohnplätze sind beliebt und nicht immer verfügbar. Deswegen rechtzeitig bewerben, dann klappt es auch etwas schneller mit dem eigenen Wohnraum in Uni-Nähe.

Ein weiterer großer Bereich, den das AKAFO abgedeckt, ist die Bereitstellung des BAföG und anderen Studiendarlehen und Krediten. Ob Ihr für finanzielle Hilfsmittel in Frage kommt und wie Ihr diese beantragen könnt, ist auf der Homepage des AKAFO Schritt für Schritt erklärt.

Die Bereitstellung von ganz verschiedenen Essensangeboten ist auch Aufgabenbereich des AKAFO. Viele werden das Essen in der Mensa aus der Schule kennen. Hier an der RUB ist es nicht großartig anders, lecker Essen für kleines Geld. Auch wenn sich die Sanierungsarbeiten an der Hauptmensa noch ein wenig in die Länge ziehen,

gibt es auch viele weitere Essensangebote, für jeden Geschmack. Direkt neben der Mensa, noch im selben Gebäude, findet Ihr die Rote Bete, ein veganes Restaurant, das wir in Ausgabe ([ibsz 1318](#)) in einem Testessen genauer unter die Lupe genommen haben. Wer gerne etwas mehr ausgeben möchte, wird im Q-West fündig, hier gibt es zu verschiedenen Zeiten abwechslungsreiche Gerichte, die etwas abseits der Mensa-Theke sind.

Auch im Bereich Kultur hat das AKAFO Einiges zu bieten. Neben diversen Events wie das Kneipenquiz, das endlich wieder monatlich live im Hardys stattfindet, sind auch Kurse und Workshops im Repertoire des AKAFO. Hier bietet das BOSKOP, das AKAFO-Kulturbüro in einem Workshop-Programm ein spannendes Angebot. Für das kommende Sommersemester steht hier zum Beispiel ein Workshop zum Thema Mealprepping an, in dem uns die orientalische Küche nähergebracht wird.

Zudem kümmert sich das AKAFO um das Thema Inklusion und stellt umfassende Beratungsangebote bereit, um allen ein Studierendenleben zu ermöglichen.

Wer sich näher über die vielfältigen Angebote des AKAFO erkundigen möchte, kann das aus der Homepage <https://www.akafoe.de/> und auf den social Media Plattformen Facebook, Instagram und Twittern tun.

:Artur Airich

Bochums vegane Hotspots

Starten tun Wir den Tag – na klar – mit Frühstück! Wenn es ein „Uni-Lern-Tag“ ist, bin ich von früh morgens bis zum letzten Gong vor Schluss in der Uni-Bib. Da hole ich mir zum energiereichen Start in den Tag einen fluffigen Muffin oder ein süßsäuerliches Apfelkuchenstück mit cremigen Chai Latte oder Choco Mocca. An einem Wochenendtag genieße ich es, lange auszuschlafen und gehe zum Brunchen gerne ins **Nährstoffreich**, das nicht weit vom Hauptbahnhof entfernt ist. Dort gibt es Leckereien wie das **Avocado Sandwich mit Bean Balls** oder die **Blueberry Heaven Bowl**.

Mit seinen herzhaften Varianten wie die **California Bowl**, mit Süßkartoffelspaghetti, Babyspinat, Cranberries und mehr, eignet sich das „Superfood-Restaurant“ auch fürs Mittag- und Abendessen. Zur Mittagszeit darf es für mich gerne spicy weden. In der Speisekarte des **Hari's Indian Restaurant** werde ich fündig. Authentisches indi-

sches Essen – Achtung beim Schärfegrad der Speise – inmitten auf den Dächern des Bermudadreiecks. Leider ist das Restaurant nicht barrierefrei, da nur Treppen dorthin führen. Der Eingang ist auch etwas versteckt, was es quasi zum Insider-Spot macht (bis ich das hier mit Euch geteilt habe – ja, ich weiß!). Besonders mag ich hier **Baigan Allu**. Ein lecker würziges Curry mit Kartoffeln, Aubergine und Reis.

Als Nachtisch vielleicht ein Eis? **Emma the Mu Eismanufaktur** bietet eine Vielfalt an Eissorten und das mitten in der Bochumer Innenstadt. Oder vielleicht soll es doch lieber Kuchen werden? Bei **Fräulein Coffea** gibt es stets wechselnde Kuchensorten, aber „the best of“, die vegane Donauwelle, bleibt. Zudem ist das Café perfekt für das Heißgetränk für Zwischendurch und ein gemütlicher Wartebereich, bevor es ins Schauspielhaus geht. **I AM LOVE**, in Bochum Ehrenfeld, und **Kugelpudel** in der Bochumer Innenstadt haben sowohl vielfältige Eissorten als auch Kuchenvariationen. Wobei **I AM LOVE** eher Waffelprofis und **Kugelpudel** Kuchenspezialist:innen sind. Meine Favoriten sind der Mango-Käsekuchen oder die Schoko-Kokostorte. Im **I AM LOVE** gilt vegan als Standard, deshalb fallen bei der Pflanzenmilch auch keine extra Kosten. Ein wohliges Ambiente zum Entspannen haben beide. Gerade abends eignen sie sich als Lese-Spots.

Zum Ausklingen des Tages, mag ich eine leckere warme Mahlzeit. Wie wäre es da mit **Wok & Roll**. Die Spezialität dort: Vegane Ente. Knuspriges Äußeres mit zartem Innerem, dazu buntes knackiges Gemüse und als Topping Erdnusssauce oder eine andere Sauce deiner Wahl – Yummy! Liebhaber:innen der japanischen Küche erhalten hier auch eine vielfältige Sushi-Auswahl, koreanische Küche gibt's hingegen bei **Kimbab Spot**. Für ein kaltes Abendessen stehen hier auch diverse proteinreiche Bowls im Angebot, wie zum Beispiel die **Rainbow Bowl**. Und Nachhaltigkeit spielt sowohl in der To-Go-Verpa-

ckung wie auch im Restaurant eine große Rolle.

Zum Wochenendauftritt die ein oder andere (Corona konforme) „Party“, da darf der nächtliche Snack nicht fehlen. Das Gute ist, dass sich die Locations mitten in der Partymeile des Bermudadreiecks befinden – also auch im Suff leicht zu erreichen. Wenn es etwas schnelles schön Fettiges sein soll, dann ab zu **Max Frituur**. Dort gibt es den Klassiker aller veganen Speisen: Pommes! Diese aber mit speziellen Saucen und obendrauf – wer mag – kostenlos dazu ein Paar Jalapeños. Genießer des nächtlichen Snacks werden vermutlich präferieren ins **Bermuda Döner** zu gehen. Ein riesengroßer Spieß aus würzigen Fleischersatz, knusprig fluffiges Fladenbrot und köstliche selfmade Saucen – DER beste Döner ever! Danach heißt es ab in die Bahn oder den Bus und Gute Nacht.

Disclaimer: Die Angaben sind auf einen heute aktuellen durchschnittlichen Preis bezogen und beinhalten eine Mahlzeit mit Getränk.

Bis 5€

Edwards
Max Frituur
I AM LOVE (Eiskugel)
Emma the Mu Eismanufaktur
Kugelpudel (Eiskugel)

Bis 10€

Bermuda Döner
Fräulein Coffea
Kugelpudel
I AM LOVE

15€ bis 20€

Kimbab Spot
Wok n Roll
Nährstoffreich
Hari's Indian Restaurant

:naro

Ein' Bauen mit 0234

Die schönsten Ecken Bochums? Findet ihr woanders. Für Euch hier zusammengestellt eine kleine Tour der besten und tollsten Baustellen der Innenstadt, als kleiner Rundweg konzipiert.

Man tritt aus dem Hauptbahnhof heraus, setzt die Maske ab und nimmt einen tiefen Atemzug der Stadtluft. Das ist der Moment, in dem man weiß: ich bin angekommen. Angekommen tief im Westen, angekommen in Bochum. Weiter gehts: Wenn man nicht genug Glück für grüne Wellen hat, nicht verzagen. Selbst wenn man warten muss, lädt die Zeitanzeige auf der Ampel zum Runterzählen und Mitfiebern ein.

Schlendert man nun entspannt die Huestraße entlang, gelangt man zwangsläufig zum Dr.-Ruer-Platz. Schon von Weitem sieht man Zäune und Baustellenschilder, denn hier wird gebaut. Die Kulturhülle und das Gebäude, in dem sie sich befindet, wird abgerissen, und gleichzeitig wird auf der Luisenstraße der Weg verstärkt, damit die Baustellenfahrzeuge hier passieren können. Man hat also beim Betreten des Platzes zu linker Hand Tiefbau und zu rechter Hand Hochbau – ein Potpourri der Baustellen. Bis

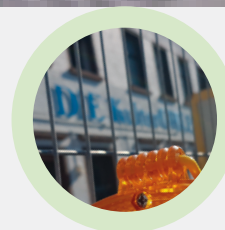
2024 sollen Abriss und Neubau fertig sein, und die Besucher:innen der Bochumer Innenstadt erwartet ein neuer grauer Klotz, der sich in die graue Umgebung perfekt einfinden wird.

Nun aber zurück auf die Huestraße, und weiter zum Husemannplatz. Hier kann man das entstehende Viktoria Karree in all seiner noch-nicht-fertigen Größe bewundern. Das millionenschwere Prestigeprojekt bietet nicht nur Platz für viele Geschäfte und Büros, sondern auch 500 Parkplätze, auf denen die Besucher:innen ihre Autos abstellen können. 400 Standplätze für Fahrräder sind auch vorhanden. Da die Bochumer SPD trotz Unterschriftenaktion mit 17.000 Unterzeichner:innen jedoch keinen Bock zu haben scheint, die städtischen Radwege mehr als dürftig auszubauen, kann man diese Standplätze hoffentlich langfristig zum Wohle aller auch für Autos bereitstellen. Nun auf zum Rathaus. Hier gibt es – vielleicht nicht mehr lang – noch eine schöne Baustelle zu sehen. Das ehemalige Traditions-Möbelhaus Limpinsel wird seit einiger Zeit umgebaut. Veranstaltungs- und Büroräume sollen hier Platz in einem modernen, schicken Gebäude finden. Das ist auch alles so gut wie fertig, doch eine Überraschung gibt es trotzdem: Bei den Bauarbeiten wurden die Namensplatten auf dem „Platz des europäischen Versprechens“ beschädigt. Wer also auch außerhalb des Campus

kaputte Bodenplatten sehen will, ist hier gut bedient. Unweit von hier, am Willy-Brandt-Platz, lässt sich bald auch der Umbau des alten Postgebäudes bewundern. Hier entsteht das „Haus des Wissens“, welches der Stadtbibliothek, UniverCity und einer Markthalle neue Räumlichkeiten bieten soll. „Haus des Wissens“ war dabei nur ein Arbeitstitel. Das vorher als „Haus des Wissens“ bekannte Projekt wird dann 2026 seine Türen öffnen, unter dem finalen Namen: „Haus des Wissens“.

Abschließend noch einen Geheimtipp für alle Baustellen-Connaissseurs, Livestream-Fans und Leute, die keinen Bock auf Stadttouren bei schlechtem Wetter haben. Das LWL-Universitätsklinikum in Bochum reißt ein ehemaliges Personalwohnheim ab und baut ein Zentrum für seelische Gesundheit. Wenn Ihr jedoch das Haus nicht verlassen wollt, kann ich Euch beruhigen: Symbolisch für die weltweit führende Position Deutschlands in Sachen Digitalisierung kann man sich im Livestream die aktuellen Bauarbeiten anschauen, sowie den letzten Tag im Zeitraffer. Wenn Euch das nicht caught, dann weiß ich auch nicht weiter.

Text und Bild :Jan-Krischan Spohr



DIE KoFABRIK

Das ist ein gemeinwohlorientierter Ort für die Entwicklung des Imbuschviertels. Laut ihrer eigenen Seite begegnen sich dort Nachbarschaft, Projektmacher:innen und Unternehmen, tauschen sich aus und gestalten gemeinsam den eigenen Lebensraum und das gute Miteinander.

Hinter der KoFabrik verbergen sich eine Vielzahl an Sachen – nämlich die KoBüros, was hochwertige Büroflächen für kooperatives Arbeiten sind, das Pionierhaus, die sogenannte Keimzelle für Kreativität und Engagement, die Quartiershalle, die ein Gemeinschaftsort für die Nachbarschaft ist, das STÜH33, was ein Café ist und der Imbuschplatz. Das sind zusammen mehr als 2000 Quadratmeter an Raum mitten in dem Viertel.

Konzeptionell will die KoFabrik unternehmerisches Handeln mit einer gemeinwohlorientierten Entwicklung verbinden, um einen Mehrwert für das Viertel zu schaffen. Das Viertel befindet sich hinter dem Rathaus Bochums und liegt nahe der Trinkhalle, dem KugelPudel und dem KRTLND. Man kann sich einen Platz in der KoFabrik mieten, was aber nur an sorgfältig ausgewählte Unternehmen, Freiberufler:innen, Gründer:in-

nen, Projekte und Initiativen mit Quartiersbezug geschieht. Also wird zum anderen mit der Vermietung Raum und Fläche für Gemeinwohlaktivitäten bereitgestellt oder aber es werden Überschüsse erzielt, mit denen dann wiederum gemeinnützige Projekte gefördert werden.

Es ist unterm Strich also ein unternehmerisch agierendes und gemeinnütziges Projekt, welches sich gewisse Standards setzt. Die KoBüros sind hochwertig und für engagierte Unternehmen da und im Pionierhaus sind für Kreative, Freiberufler:innen und Start-Ups Flächen zum Selbstausbau entstanden. Die Mieter:innen engagieren sich im Rahmen der Viertelsstunden für das Gemeinwohl im Viertel. So gibt die Immobilie dem Quartier pro Jahr weit über 500 Stunden an Zeit und Kompetenz von Menschen, die sich mit dem Imbuschviertel identifizieren.



Der lokale Verein Quartiershalle in der KoFabrik e.V. wird von der KoFabrik und deren Einnahmen unterstützt, wodurch ein breites Programm für die Menschen vor Ort angeboten werden kann. Die Nachbarschaft kann in die Quartiershalle kommen, um für Kurse, Workshops, Treffen von Initiativen und noch einem ganzen Haufen mehr zusammenzukommen. Darüber hinaus gibt es das Café, das ein weiterer Nachbarschaftstreff ist und der Imbuschplatz hat einen Nachbarschaftsgarten bekommen, wodurch ein grünes „Wohnzimmer“ mitten im Viertel entstanden ist.

Das Ziel des Projektes ist es, die Immobilie auf lange Sicht einem lokalen Träger nutzbar zu machen, welcher möglichst aus der Nachbarschaft kommt und sich aus den Mieter:innen und Nutzer:innen herausbildet und sich dauerhaft für das Viertel einsetzt. Damit so ein Träger gefunden werden kann, damit solche Menschen gefunden werden können, ist das Unternehmerische und die dem Gemeinwohl dienende Verantwortung gegenüber der Immobilie ein wichtiger Bestandteil des Projektes und der Vermietung.

Woher kommt dieses tolle Projekt eigentlich? Naja, damit die Entwicklung des Quartiers zusammen mit der Stadt Bochum angestoßen wird, haben die Montag Stiftungen aus Bonn die gemeinnützige Projektgesellschaft Urbane Nachbarschaft Imbuschplatz gGmbH (UNI) gegründet.

Diese hat die Immobilie im Herbst 2018 in Erbpacht übernommen und mit der Herrichtung und dem Umbau begonnen. Die Arbeit in der KoFabrik hat ein kleines Team aus einem Projektbüro übernommen. Dieses plant, koordiniert und managt die Immobilie. Nach und nach werden die Aktivitäten der UNI sukzessive zurückgefahren und den örtlich Aktiven übertragen.

Text und Bild :Lukas Simon Quentin

KULTURELLE POTT-ERLEBNISSE

Auch wenn Ihr es einer eingefleischten Pott-Stadt vielleicht nicht zutrauen solltet, hat Bochum kulturell einiges auf dem Kasten.

Neben dem renommierten Bochumer Schauspielhaus, das Euch unvergessliche, moderne wie klassische Theateraufführungen unter dem Intendanten Johan Simons bietet, und der KoFabrik, gibt es durchaus weitere lohnenswerte Kulturstätten, die einen oder mehrere Besuche wert sind.

Das Kunstmuseum Bochum

Das Kunstmuseum ist aus der 1960 gegründeten Städtischen Kunstgalerie Bochum hervorgegangen, die sich vor allem durch die Sammlung historischer sowie zeitgenössischer europäischer Kunst auszeichnete. Kunstliebhaber:innen werden im Museum von Werken des Tschechischen Symbolismus und Kubismus, des Deutschen Expressionismus und zu einem großen Teil des Surrealismus begeistert. Auch regionale und aus Bochum stammende Künstler:innen sind vertreten. Ihr findet das Kunstmuseum Bochum in der Kortumstraße 147, 44787 Bochum, gegenüber des Stadtparks. Aufgrund der Coronapandemie ist der Eintritt zur Zeit frei!

Weitere Informationen zu Öffnungszeiten und Führungen könnt Ihr der Website des

Museums entnehmen: kunstmuseumbochum.de

Casablanca - Bochums Filmkunsttheater

Im Herzen des Bermudadreiecks sind gleich drei Kinos vorzufinden: Das Union-Kino, das Capitol und das Casablanca. Von diesen dreien sticht besonders das Casablanca durch seinen Retro-Charme und seine besonderen Aufführungen hervor, denn dort könnt Ihr Euch dem Filmgenuss in der Originalversion hingeben. Es werden interessante Sport- oder Kunstdokumentationen geboten sowie

Nischenfilme, die es zwar nicht "auf die ganz große" Leinwand schaffen, aber dafür nicht weniger spannend oder tiefgreifender sind.

Ein weiteres Highlight im schnuckeligen Casablanca ist das "Kino-Café", eine Gemeinschaftsaktion des Casablanca Filmkunsttheaters, der WAZ Bochum und der Traditionsbäckerei und -konditorei Wickenburg, in dem vor den Filmen Kaffee und Kuchen serviert wird.

Unter folgendem Link findet Ihr die Website des Kinos: casablanca-bochum.de



Musisches Zentrum der Ruhr-Universität Bochum

Wenn Ihr selbst kulturell oder musikalisch aktiv werden wollt, lohnt sich ein Blick in das Musische Zentrum auf dem Campus unserer Uni. Dort könnt Ihr als Studierende an Kursen in den Bereichen Bildende Kunst, Künstlerische Gestaltung und visuelle Medien, Musik und Studienbühne teilnehmen. Außerdem findet Ihr in den Räumlichkeiten verschiedene Ausstellungen vor, könnt Theateraufführungen oder Lesungen und Konzerte besuchen. Das aktuelle Angebot könnt Ihr der Website des Musischen Zentrums entnehmen: mz.ruhr-uni-bochum.de

ROTTSTR 5 THEATER

Bei dieser Einrichtung handelt es sich um ein überregional bekanntes freies Theater in Bochum unweit des Bochumer Rotlichtviertels. Das Programm ist besonders: moderne Sprachtheater-Inszenierungen zeitgenössischer Literatur werden auf die kleine Bühne gebracht, sowie Filme reinszeniert, zuletzt der Klassiker Fight Club nach Chuck Palahniuk und Jim Uhls. Darüber hinaus stehen regelmäßig Lesungen und Konzerte auf dem Programm. Ihr seid interessiert? Dann werft einen Blick auf die Website des ROTTSTR 5 THEATERS: rottstr5-theater.de

:Rebecca Voeste

ASTa – Wer oder was ist das?

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa) ist die vom Studierendenparlament (StuPa) gewählte Interessenvertretung der Studierendenschaft. Wir kümmern uns um Deine Belange, fördern studentische Initiativen und organisieren viele kulturelle Veranstaltungen auf dem Campus. Besondere Verantwortung hat der ASTa-Vorstand. Er ist zuständig für den organisatorischen Geschäftsablauf und Personalangelegenheiten.

Der Vorsitzende des 54. ASTa Ron Agethen übt die Rechtsaufsicht über den ASTa und das StuPa aus, hält auf jeder StuPa-Sitzung einen Tätigkeitsbericht und schlägt dem StuPa Kandidat*innen für die Mitglieder des ASTa vor.

Die Finanzreferentin Yanki Yilmaz ist verpflichtet, den Überblick über den vom StuPa aufgestellten Haushaltsplan zu behalten und er achtet darauf, dass der ASTa den Haushalt auf Grundlage von gesetzlichen Regeln bewirtschaftet. Ihr kommt damit große finanzielle Verantwortung zu, da der Haushalt durch das Semesterticket und den von jedem Studierenden zu bezahlenden Sozialbeitrag (15,82 Euro je Semester) einen Gesamtumfang von über 18 Mio. Euro hat.

Der ASTa gliedert sich in verschiedene Referate. Die Themenschwerpunkte und Organisation der Referate unterscheiden sich je nach gewähltem ASTa.

Die Kontaktdaten zu den Referaten findet ihr auf asta-bochum.de/der-asta/referate

Die Kontaktdaten zu den Referaten findest Du auf asta-bochum.de/der-asta/referate/.



Als ASTa des 54. Studierendenparlaments begrüßen wir alle Erstis und wünschen einen erfolgreichen Semesterstart sowie viele weitere erfolgreiche Jahre an der Uni.

Das Referat für Service pflegt engen Kontakt mit den Campusmedien und der Pressestelle der Rub und die Präsenz des ASTa im Internet und auf dem Campus. Außerdem koordiniert und unterstützt es die Arbeit der Honorarkräfte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit auf dem Campus und ist Anlaufstelle für die Öffentlichkeit, beantwortet Fragen, sammelt externe Rückmeldungen und bereitet diese für die interne Arbeit auf. Das Referat ist in Verbindung mit dem Sekretariat Anlaufstelle für Beglaubigungen und pflegt die Börsen des ASTa.

Das Referat für Öffentlichkeitsarbeit koordiniert die Bewerbung von Veranstaltungen des ASTa, bereitet die Informationen für die Öffentlichkeit, insbesondere die Studierendenschaft und die Presse auf und übermittelt Informationen der Referate über alle relevanten, bildungspolitischen Themen auf Landes- und Bundesebene.

Das Referat für Kultur und Internationalismus fördert in Zusammenarbeit mit den Studierenden und Initiativen des Campus die kulturelle und internationale Vielfalt des Lebensraums der Ruhr-Universität Bochum; schafft verschiedene kulturelle Angebote für die Studierendenschaft; hält den Kontakt zu den kulturellen Institutionen und Veranstalter:innen des Campus und der Stadt Bochum und führt Veranstaltungen auf dem Campus und in Campumnähe durch. Es organisiert zudem

kulturelle und politisch-internationale Veranstaltungen, beteiligt sich an der Planung, Durchführung und Verbesserung der Veranstaltungen des KulturCafés und stellt den Studierenden Material für Veranstaltungen zur Verfügung.

Das Referat für Sport und E-Sport fördert in Zusammenarbeit mit den Studierenden und Initiativen des Campus die Sport-, Gaming- und Retro Kultur der Ruhr-Universität Bochum. Es schafft verschiedene Sport- und Gamingangebote für die Studierendenschaft, stellt den Studierenden Material für Veranstaltungen zur Verfügung, organisiert kompetitive und gemeinschaftliche Veranstaltungen in den Bereichen Sport und E-Sport, und setzt sich für die Planung, Durchführung, Unterstützung und Ausweitung von Sport und E-Sport- / Gaming- Retro- Veranstaltungen in Campumnähe ein. Es vernetzt sich außerdem mit den städtischen und bundesweiten Hochschulsporteinrichtungen, insbesondere im ADH, pflegt die Kontakte zu e-sportlichen Initiativen sowie Gaming Initiativen wie RUB E-Sport. Das Referat ist zuständig für die Betreuung, Beratung, Unterstützung und Förderung der RUB Uni-Teams und bemüht, das Bewusstsein für Diskriminierung, Gleichstellung sowie #StopToxicity im E-Sport zu schaffen und entsprechende Projekte zu fördern. Dazu zählt, sich dafür einzusetzen, die Atmosphäre auf E-Sport-Veranstaltungen für die Studierenden zu verbessern.

Das Referat für Mobilität, Infrastruktur und Ökologie hält für den ASTa den Kontakt zu den Verkehrsbetrieben, insbesondere der BOGESTRA, dem VRR und der Deutschen Bahn, betreut die Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Bereich der „shared mobility“, insbesondere mit metropolradruhr und studibus, begleitet kritisch die Campussanierung und nimmt in diesem Zuge für die Studierendenschaft an allen relevanten Sitzungen und Treffen teil. Es ist bemüht, das Bewusstsein für Ökologie und Nachhaltigkeit auf dem Campus zu schaffen und entsprechende Projekte zu fördern. Dazu zählt, sich dafür einzusetzen, die Wohnsituation in der Stadt Bochum für die Studierenden zu verbessern. Das Referat pflegt außerdem die Kontakte zu dem Botanischen Garten und ökologischen Initiativen wie z.B. Studigarten.

Das Referat für Hochschul-, Bildungs- und Sozialpolitik befasst sich mit Themen der Hochschulpolitik. Hierbei sollen diese sowohl kritisch begleitet als auch Veranstaltungen organisiert werden, die den politischen Diskurs anregen. Außerdem befasst es sich mit den Gremien der studentischen und akademischen Selbstverwaltung, insbesondere Senat, Rektorat und Hochschulrat, der Ruhr-Universität Bochum, und dem Netzwerk UniverCity Bochum, mit ASTa anderer Hochschulen (z.B. Landes-ASTen Treffen), insbesondere auch mit den ASTa der Universitätsallianz Metropole Ruhr, mit dem Verwaltungsrat des AKAfÖ,

mit den zuständigen Ministerien des Landes und des Bundes.

Das Referat für Politische Bildung befasst sich mit Themen der politischen Bildung. Hierbei sollen diese sowohl kritisch begleitet als auch Veranstaltungen organisiert werden, die den politischen Diskurs anregen. Außerdem beschäftigt es sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und der Organisation entsprechender Veranstaltungen, der Organisation regelmäßiger politischer Bildungsveranstaltungen oder Workshops, welche in Form von Reihen und langfristigen Projekten geplant werden sollen. Exemplarisch soll die Reihe Politiker*innen im Hörsaal weitergeführt werden.

Die Autonomen Referate sind ebenfalls Organe der Studierendenschaft und vertreten die besonderen Interessen von Minderheiten an der RUB. Anders als die Referent:innen des ASTa werden diese aber nicht vom StuPa, sondern in einer Vollversammlung gewählt. Bei dieser Vollversammlung sind nur die jeweils betroffenen Studierenden stimmberechtigt.

Weitere Informationen findest du unter asta-bochum.de/der-asta/autonome-referate.

ENTSPANNEN & FEIERN IM KULTURCAFÉ

Im AStA-KulturCafé kannst Du während des Semesters gemütlich und vor allem preiswert einen Kaffee, Tee oder diverse andere Getränke trinken, leckere Waffeln, Toast oder Baguettes mit den Kommiliton:innen speisen oder dich einfach mit deinen Freund:innen treffen und dich somit vom Uni-Alltag erholen. Das KulturCafé ist aber nicht nur ein Ort zum Erholen: Konzerte, Kleinkunst, Par-



ty, Vorträge – für alle ist etwas dabei. Anders als die anderen Gastronomiebetriebe wird das Café direkt von uns, dem AStA, betrieben. Fachschaften können zu besonders günstigen Konditionen Partys im KulturCafé veranstalten. Der Eintritt ist in den meisten Fällen kostenlos. Aktuelle Events findest du auf asta-bochum.de/termine.



Entdeckt nebenan den prall gefüllten Foodsharing-Kühlschrank im Eingangsbereich des SH zwischen KulturCafé und AStA. Nimm umsonst mit, was Du willst und fülle ihn gerne mit noch genießbaren Lebensmitteln auf, die Du nicht mehr brauchst. Um etwas herauszunehmen, musst Du nichts Eigenes hineinstellen! Oberste Regel: Nichts an andere weitergeben, was man selbst nicht mehr essen würde! Ziel des Projektes ist es, eine zentrale Anlaufstelle im AStA für Foodsharing zu etablieren. Das Projekt ist als Beitrag zu weniger Lebensmittelverschwendung zu verstehen. Weitere Infos findest Du auf asta-bochum.de/projekte/foodsharing/

LASS DICH BERATEN!

Als Studierendenvertretung bieten wir Dir viele unabhängige Beratungsangebote:

Die **AStA-Rechtsberatung** ist ein kostenloser Rechtsservice für Studierende. Die Beratung erfolgt zu allen Fragen und Themen in studentischen Angelegenheiten und findet auch ohne Terminabsprache statt.

Die **AStA-Sozialberatung** ist die erste Anlaufstelle für Studierende mit Fragen zu sozialen Angelegenheiten, welche mit dem Studium zu tun haben. Studierende Eltern sowie ausländische Studierende können hier verschiedene Anträge auf finanzielle Unterstützung stellen.

Das **Studieren mit Kind** stellt eine große Herausforderung dar. Die Beratungsstelle für Studierende mit Kind lässt Dich nicht allein und bietet Dir umfangreiche Informationen sowie Hilfe beim Ausfüllen der Anträge für Kinder- bzw. Elterngeld.

Die **Koordinierungsstelle kofee.de** ist eine zentrale und neutrale Anlaufstelle zum Thema Ehrenamt & Engagement am Standort der Ruhr-Universität Bochum.

Weitere Informationen zu den Beratungsangeboten findest du auf asta-bochum.de/beratung.

GÜNSTIG DRUCKEN & KOPIEREN AUF DEM CAMPUS

In der **AStA-Fahrradselbsthilfewerkstatt** kannst Du dein geliebtes Zweirad unter Aufsicht eines erfahrenen Mechanikers selbst reparieren. Hier kannst Du deinen Platten flicken, deine Bremse einstellen oder kompliziertere Projekte verwirklichen. Dabei kannst Du auf alle (Spezial-) Werkzeuge zugreifen, bekommst eine Beratung und Hilfestellung und die Nutzung für Studierende ist zusätzlich vollkommen kostenfrei! Alle anderen Nutzer werden gebeten, eine kleine Spende für abzugeben. Auch die Verwendung von Fett, Öl, Reinigungs- und Schmierstoffen ist vollkommen kostenfrei. Allerdings nimmt die Werkstatt keine Auftragsarbeit an, sodass Du keine Aversion gegen schmutzige Hände haben solltest. Aber keine Sorge: Seife und fließend Wasser stellen wir natürlich auch! Mehr Infos findet ihr unter asta-bochum.de/fahrradwerkstatt.

Das **AStA RuBo Repair Café** wurde 2020 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, technische und elektronische Geräte zu reparieren und diese wieder nutzbar zu machen. Zentraler Punkt ist dabei, dass es sich um eine Selbsthilfewerkstatt handelt: Hier wird gemeinsam repariert und Ressourcensuffizienz und Reparaturwissen geschult. Das AStA RuBo Repair Café versucht außerdem, die Recyclingquoten zu erhöhen, um seinen Beitrag für eine nachhaltigere und grüne Gesellschaft zu leisten. Wenn ihr etwas reparieren wollt, schaut doch mal auf asta-bochum.de/repair-cafe vorbei!



LUST AUF TANZEN?

Der **AStA-Tanzkreis** bietet Dir ein umfassendes Angebot in allen Standard- und Lateintänzen. Zum Semesterbeginn finden mehrere Kennenlernabende statt, wo du potentielle Tanzpartner:innen treffen kannst. Das Team besteht aus drei Tanzlehrerpaaren, – qualifiziert durch Tanzturniere und jahrelange pädagogische Praxis. Einige Tanzlehrer sind schon seit vielen Jahren dabei und haben selbst im Turniersport erfolgreich getanzt. Dieses Team sorgt für exzellenten Unterricht, für Workshops, Bälle und gute Tanzmusik. Unterrichtet wird zentral auf dem Campus. Mehr dazu auf asta-tanzkreis-rub.de



THEATERBESUCH & FAHRRADAUSLEIHE FÜR LAU

Als Studierendenvertretung der RUB hat der AStA Kooperationsverträge mit dem Schauspielhaus Bochum, der Stadtbücherei und der Firma nextbike geschlossen. Diese bekommen pauschal einen kleinen Anteil eures Semesterbeitrages. Im Gegenzug gibt es Folgendes:

Metropolradruhr-Flatrate

Das Wetter ist viel zu schön, um in der U35 zu sitzen? Es gibt eine Alternative: Als RUB-Studi kannst Du kostenlos für jeweils 60 Minuten am Stück ein Rad an einer der Metropolradruhr-Station ausleihen, und das Ganze so oft am Tag wie Du willst! Allein rund um den Campus gibt es

über 20 Stationen. Weitere befinden sich an den Wohnheimen sowie an wichtigen Knotenpunkten in Bochum und vielen weiteren Ruhrgebietsstädten. Die Ausleihe erfolgt per App, SMS oder Anruf. Weitere Informationen zu Registrierung und Nutzung: asta-bochum.de/metropolrad

Schauspielhaus-Theaterflatrate

So gut wie kostenfrei ins Schauspielhaus Bochum gehen, Theatervorstellungen genießen und das Ganze so oft wie Du willst! Über die Theaterflatrate kannst Du als RUB-Studi die regulären Vorstellungen des Schauspielhauses Bochum so oft besuchen wie gewünscht – das sind fast 500

im Jahr! Karten können im Voraus reserviert werden, alternativ kannst Du auf die Restbestände an der Abendkasse zugreifen. Weitere Details: asta-bochum.de/theaterflat

Kooperation mit der Stadtbücherei

Seit dem Sommersemester 2021 hat der AStA einen Kooperationsvertrag mit der Stadtbücherei Bochum geschlossen. Dieser ermöglicht es Dir, kostenlos einen Büchereiausweis zu bekommen. Weitere Informationen, wie Du einen solchen Ausweis erhältst findest Du hier: asta-bochum.de/stadtbuecherei-bochum.

IMPRESSUM

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorsitzende: Ron Agethen
V.i.S.d.P.: Ron Agethen (Anschrift s. u.)
Anschrift: AStA der Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, 44780 Bochum

Dieser Einleger ist Teil der :bsz-Semesterstartausgabe zum Wintersemester 2022 und erscheint in einer Auflage von 3.000 Exemplaren.

G'schichten aus'm ... Hafen des Wissens?

Uns kennt Ihr mittlerweile ja. Woche für Woche versorgen wir Euch mit Neuigkeiten sehr unterschiedlicher Aktualität, Gemecker und Reportagen. Die volle :bsz-Experience also. Doch so gern wir das auch tun, wollten wir dieses Mal besonders einige von Euch zu Wort kommen, und erzählen lassen, wie das denn damals so war, als Ersti. Wie war es den Campus kennenzulernen, in den ersten Veranstaltungen zu sitzen und zu pendeln? Oder Zoom kennenzulernen, in Zoom-Konferenzen zu sitzen und zu pennen? Hier haben wir vier Geschichten... aus dem ersten Semester!



Ihr wollt auch, dass Eure Texte in der :bsz erscheinen? Sendet uns einen Themenvorschlag per Mail an Redaktion@bszonline.de oder meldet Euch über unseren Instagram-Kanal [@bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum). Wir freuen uns auf Eure Ideen!

:kjan

Bilder: bena

nastasias ERSTES SEMESTER

Mein erstes Semester war anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Das soll nicht heißen, dass es schlecht, scheiße oder unglaublich gut und atemberaubend war. Nur eben anders. Und ich glaube auch nicht, dass es an der Uni oder an den Kursen oder an sonst was gelegen hat; ich war anders. In den Vorstellungen vom Studium driftet man ab, man träumt richtig von diesem neuen Leben, von mehr Menschen und der Eigenständigkeit. Aber es ist dann doch nicht so einfach, wenn man merkt, dass man, anders als in seinen Vorstellungen, in der Situation reagiert. Man geht dann doch nicht auf diese eine Gruppe von Studis zu, die eigentlich nett aussehen; man lässt den Seminarbeitrag in seinem Mund stecken, weil man das Gefühl hat, dass es sowieso niemanden interessieren wird.

Man sitzt im Hörsaal und versucht sich kleiner zu machen, weil man überzeugt, davon ist, dass man den Reihen hinter einem mit seinem Wasserkopf die Sicht versperrt.

Ich will keinem damit Angst machen. Ich will auch keine unterdrückte Wut auf mein erstes Semester hier rauslassen, um endlich nachts durchschlafen zu können, so nach dem Motto: Alle sind doof und ich bin einfach zu besonders; keiner kann mich verstehen, blabla. Das ist dämlich. Was ich aber sagen will, ist: man kann nicht darauf warten, dass man plötzlich dieser oder diese Textbuch-Student:in wird, dass man sich ganz plötzlich in AGs oder in Clubs wiederfindet, ohne den Weg dorthin mitbekommen zu haben. Man muss sich selbst in seine eigenen Träume integrieren, seine Veränderungen und seine Ängste. Man muss sich aus eigener Kraft zu einem Teil dieser Masse machen, weil man es darf. Weil man es verdient. Ich weiß nicht, ob besonders viele (Neu-)Studenten:innen damit Probleme haben: neue Freund:innen finden, in Veranstaltungen seine Meinung äußern, in Gruppenarbeiten mehr als nur „bin mir nicht sicher“ und „ja, finde ich gut“ beizutragen. Und der Grund dafür, dass ich es nicht weiß, ist, weil ich mich nicht um dieses Wissen gekümmert habe. Weil ich davon ausgegangen bin, dass das sich alles irgendwie legen wird, dass ich plötzlich diese neue Person werde. Natürlich nicht.

Das klingt alles sehr theoretisch und vielleicht auch banal. Aber gerade durch die letzten zwei Corona-Jahre im Studium ist es deutlich geworden: egal, als wie schüchtern man sich abstempelt oder wie ungern man sich in den Vordergrund stellt, man sucht diese Aufmerksamkeit dennoch. Und das meine ich ganz positiv. Man möchte sich ja verändern; man hat endlich die Chance, die Sachen auszuprobieren, die man zur Schulzeit manchmal im Hinterkopf schweben hatte. Man kann endlich entscheiden, was man lernen will, warum man sich damit befassen will und wie lange. Und mit dieser Freiheit kommt die Aufgabe, sich selbst endlich wirklich kennenzulernen. Ich hätte mir in meinen letzten Schuljahren niemals vorstellen können, dass ich gerne über Themen diskutiere, dass ich mich glücklich schätze, mir so viel Neues aneignen zu können und dass ich es bereue mich nicht schon viel früher gefragt zu haben, was ICH denn eigentlich im Leben möchte.

Was für mich deutlich und klar wird, besonders beim Schreiben dieser Zeilen, ist, dass das erste Semester mehr als nur ein neuer Lebensabschnitt ist. Mehr als nur die Angst vor dem Neuen, der Druck von der Außenwelt und die Vorfreude auf Macht über sich selbst. Man steht vor einer fundamentalen Frage: Will man sein altes Ich, seine ganzen angelernten Denkweisen und den Entwurf, den einen die Eltern mitgegeben haben, neu entwerfen? Für manche ist das vielleicht die offensichtlichste Frage, die es gibt; manche haben ganz automatisch damit gerechnet und wahrscheinlich hat Studieren an sich damit gar nichts zu tun. Aber wenn man es mal ausspricht, den Gedanken durch den Kopf fließen lässt und er einem immer wieder begegnet, dann ändert sich etwas im Körper. Es ist ein bisschen wie Fallen, nur nicht in ein schwarzes Loch. Man fällt nach oben, durch die Decke und obwohl man es nicht besonders angenehm findet und man sich immer wieder die Haare aus dem Gesicht halten muss und die Augen einem brennen, die Tränen bis ans Kinn fließen, weiß man doch: wenn ich aufkomme, ist da etwas Weiches, das mich auffängt. Sei es ein Seminar, das ich, obwohl ich keine Ahnung von dem Thema habe, gewählt habe, weil ich wissen will. Sei es das stolze Gefühl, dass mich durchflutet, wenn ich mich endlich traue, mit der Person zu reden, die auch jedes Mal 20 Minuten zu früh am Raum ist. Oder es sind noch größere, krassere Sachen: das Aufführen eines Theaterstücks, das Auslandsjahr in Australien oder das Einschreiben in den Fachschaftsrat, weil man erkannt hat, dass man etwas für Andere verändern will. Oder aber es sind die ganz kleinen, fast lächerlich alltäglichen Sachen, die uns am Leben halten im ersten Semester: seinen Kaffee in der Mensa trinken ohne rot zu werden, da mehr als zwei Menschen im selben Raum sind; sich in die UB trauen und es nicht schlimm finden, ein Buch länger als zwei Sekunden suchen zu müssen. Oder irgendwas anderes, das einem zeigt: man hat sich entwickelt. Man darf sich trauen, man darf es versuchen. Man ist endlich auf dem ersehnten Weg sich selbst spüren zu wollen, sich reden hören zu wollen und man ist stolz auf sich. Und diesen Stolz so lange wie möglich erleben, auskosten und immer wieder vor Augen führen. Warum also nicht im ersten Semester damit anfangen, wenn man die Chance hat?

Gastautorin :Nastasia Kummer

CHARLEENAS ERSTES SEMESTER

Zügig zur Uni

Es war einmal vor langer, langer Zeit – vor vielen Regel- und Nicht-Regelsemestern –, als ich als Ersti an die RUB kam. Die meisten Erinnerungen sind schön: endlich raus aus der Kleinstadt, sich mit interessanten Themen beschäftigen, neue Leute kennenlernen und überenthusiastisch zu jeder zweiten Erstiparty laufen.

Aber ich erinnere mich auch an die Schattenseiten: die Suche nach dem mysteriösen GBCF, typische Unsicherheiten und vor allem volle Züge. Stinkende Züge. Laute Züge. Das Schicksal, mindestens einmal am Tag neben lauten Fußballfans/Kindern/Sekttreffen pensionierter Damen zu sitzen. Und das alles über vier Stunden am Tag, mit mehreren Umstiegen aus dem tiefsten Rheinland nach Bochum. Da ich noch nie ein Morgenmensch war, hieß das für mich, nächtelang Essays zu schreiben, morgens früh immer wieder in der Bahn einzuschlafen und – hallo, Studiklischee – nur mit ganz viel Kaffee den Tag zu überstehen.

Heute ist Bochum meine Wahlheimat und ich lebe nur ein paar Minuten von der U35 entfernt. Wenn ich nun an mein erstes Semester zurückdenke und es mit späteren Semestern vergleiche, merke ich: So schön die Zeit damals war, muss ich auch einsehen, dass ich mir unnötigen Stress gemacht habe. Stelle ich mir nun vor, ich wäre in den Zeiten, in denen ich noch mehreren Nebenjobs oder auch Ehrenämtern und Praktika in Bochum nachgegangen bin, wird mir klar, dass ich mit meinem Umzug gerade noch rechtzeitig war.

Das Gute für mich: Wenn man mit den Mietpreisen in Düsseldorf/Köln/Bonn aufwächst, wirkt Bochum doch beinahe günstig.

Gastautorin :**Charleena Schweda**

Sommer, Sonne, Erstsemester?

LUISAS ERSTES SEMESTER

Jede:r an der RUB kennt sie: die Geräusche der wackelnden Bodenplatten auf dem Campus, die schwitzenden Körper in der U35 oder die Nudeltheke in der Mensa. Viele verrückte Dinge gehören zum Studium in Bochum einfach dazu und als Student:in ist man zum Glück noch sehr anpassungsfähig. An die meisten Dinge gewöhnt man sich also einfach. Nur manchmal, wenn ich nicht einschlafen kann und vor meinem inneren Auge alle unangenehmen Situationen meines Lebens vorbeiziehen sehe, dann bin ich wieder im ersten Semester und erlebe meine peinlichsten Momente wieder und wieder.

Als ich beim Ersti-Frühstück meiner Fakultät war, gesellte sich ein deutlich älterer Mann dazu, den ich in meinem jugendlichen Leichtsinne für einen dieser Dauerstudenten gehalten habe. Ich bin froh, dass er nicht gehört hat, wie ich „was will der denn hier?“ geraunt habe, denn zwei Minuten später hat er sich als Dekan der Fakultät vorgestellt und mir in den vergangenen Jahren das eine ums andere Mal gewaltig aus der Patsche geholfen.

Ein anderes Mal bin ich etwas zu spät zu meiner Einführungsvorlesung erschienen. Einführungsvorlesung bedeutet: alle sind noch hochmotiviert, der Hörsaal ist voll, es herrscht gebannte Stille. Zumindest in den ersten Wochen.

Die Stille war schlagartig vorbei, als ich mich auf den nächstbesten Platz gesetzt habe. Liebe Erstis: Wenn die Sitze im Hörsaal schief aussehen, dann setzt euch lieber wo anders hin und erspart euch die Blicke von knapp 300 Studierenden, die live dabei waren, wie der Sitz unter euch soeben nachgegeben habt und ihr elegant auf dem Boden gelandet seid. Ich bin dann übrigens einfach aufgestanden und nach Hause gegangen. Und ein paar Wochen nicht mehr zurückgekommen.

Gastautorin:**Luisa Grote**

Die gewohnte Ausnahmesituation

Kommentar

Im Folgenden ist das Protokoll einer Leidensgeschichte aus einem Studierendenleben in der Klausurenphase abgedruckt. Es soll nicht demotivierend sein, sondern im Gegenteil, helfen, die harte Realität mit Humor zu nehmen. Es bleibt einem eh nichts übrig.



Eine Ausnahmesituation. Angespannt und konzentriert hast du die letzten Stunden in genau der gleichen wirbelsäulenmarternden Position verbracht, den Kopf gebeugt, die Augen starr auf den Tisch gerichtet. Die Luft ist stickig, die Heizung rauscht und das Papier raschelt unter dem Druck des Kugelschreibers. Seit Tagen hast du kein Sonnenlicht mehr gesehen, deine Vitamin D-Reserven gehen zur Neige, aber was sollst du machen: in drei Tagen schreibst du die Klausur und deinen Berechnungen nach kannst du dir keine Pause mehr leisten, um den Lernstoff des Semesters noch rechtzeitig nachzuholen. Also muss man irgendwo Abstriche machen.

Du hältst inne und schüttelst deine Hand, um den Muskelkater zu verschlucken, der sich durch das viele Schreiben hartnäckig festgesetzt hat. Apropos Muskelkater. Sport hast du auch schon lange nicht mehr gemacht. Natürlich

bist du Mitglied in einem Fitnessstudio, so wie alle anderen auch, aber wirklich genutzt hast du dieses Privileg nur wenig. Es wäre doch wirklich Zeit, endlich einmal anzufangen. Vielleicht hast du dann bis zum Sommer den Körper, den du schon immer haben wolltest, und du müsstest bei deinen Instagram-Fotos nicht mehr durch geschicktes Posen die Traumfigur simulieren. Apropos Körper. Beim Arzt warst du auch schon lange nicht mehr. Dabei wäre es wirklich dringend nötig. Seit dem kleinen technischen Problem mit dem Mikrofon im Hörsaal bekommst du regelmäßig Tinnitus, wenn du die Professorin auch nur darauf zuschreien siehst. Und du bist dir auch nicht hundert Prozent sicher, ob du dir damals, als du über eine der losen Platten kurz vor der Brücke gestolpert bist, den Knöchel nur umgeknickt hast oder ob doch irgendwas angerissen ist. Eine mitstudierende Person hatte dann noch einen Witz über Plattenverschiebung gemacht. Wirklich überaus geistreich. Apropos Mitstudierende. Alle anderen haben die Klausur natürlich schon längst bestanden und außer einem aufmunternden „Du schaffst das schon, wenn du es einmal verstanden hast, ist es gar nicht so schwer“ kannst du dir von



ihnen nichts erhoffen. Einige schreiben sogar schon bald ihre Bachelorarbeit. Ach, die Bachelorarbeit. Wie sollst du da jemals hinkommen? Der Weg ist weit und voller Abgründe. Und dann, wie sollst du ein Thema finden? Und dann? Was dann? Stress.

All diese Gedanken schwirren dir im Kopf herum und dein Tinnitus kehrt zurück. Und jetzt fallen dir auf einmal noch die ganzen anderen Sachen ein, die du ganz dringend erledigen musst. Wäsche waschen, einkaufen, der Cousine zum Geburtstag gratulieren. Stress. Du musst diesem Teufelskreis entrinnen.

Und da siehst du den rettenden Halt, direkt vor dir. Schwarze Buchstaben auf weißem Papier. Das altbekannte Thema winkt dir gelassen zu, es wartet auf dich. Du weißt, was du tun musst, es ist ganz einfach. Nimm den Kugelschreiber wieder zur Hand und lasse die Worte aufs Papier fließen. Die Fachbegriffe hast du schon mal gehört und nach dem zehnten Niederschreiben prägt sich doch mal was ein. Vergiss die Wäsche, den Knöchel und das Fitnessstudio. Alles, was du brauchst, ist die Kraft deiner Hand, das Kunstlicht der Zimmerlampe und die Standfestigkeit des Tisches. Also schweig, Gedanken - es herrsche die Konzentration.

:Alissa Wolters

Priorisieren – aber richtig.

Kommentar

Über's Studium vergessen wir schnell mal, dass das Leben aus mehr besteht, als Seminaren, endlosen Vorlesungen und stundenlangem Lernen. Ein Plädoyer dafür, die Uni Uni sein zu lassen und darüber, dass Studieren nun wirklich nicht das Wichtigste ist.



Morgens sitzt Ihr ab 9 Uhr an Euren für Euer Studium zu erledigenden Aufgaben. Abzüglich der kurzen Essenspausen und des erzwungenen obligatorischen Spaziergangs um den Block – denn irgendwie müsst Ihr Euer Hirn mit frischem Sauerstoff versorgen und Eure verkrampte Körperhaltung auflockern, oder nicht? – klemmt Ihr Euch an einem durchschnittlichen Wochentag rund zehn bis zwölf Stunden hinter den Lernstoff. Ende? Frühestens um 1 Uhr nachts und es folgt ein unruhiger Schlaf und ein unruhigeres, von düsteren Gedanken durchzogenes Erwachen. Vielleicht sitzt Ihr schon in der Mausefalle mit der dicken Aufschrift „Burn-Out“ und wartet darauf, dass sie zuschnappt; das

würde Erholung bedeuten. Das würde bedeuten, alles gegeben zu haben, das würde heißen: „Ich darf mir eine gerechtfertigte Pause gönnen, schließlich habe ich mich selbst in Grund und Boden gestampft, um allen Anforderungen gerecht zu werden, mich gequält und versucht und versucht.“ Leistungsgesellschaft ahoi, liebe Grüße an dieser Stelle.

Viele von Euch, von uns, vergessen, dass wir uns selbst zu dieser Misere verdammen. Wieso nicht einfach mal zwei, drei Klausuren schieben? Wieso erlauben Wir es Uns nicht, nicht in Regelstudienzeit durch die Semester zu rasen? Wir können und Wir dürfen zu jedem Zeitpunkt einen Gang zurückschalten; hier mal ein Urlaubssemester beantragen, um die Welt und ihre Vielfalt statt öder Seminarräume zu sehen, dort mal ein Essay nicht pünktlich abgeben, weil Oma Gertrud Geburtstag feiert und sich wünscht, ihre Lieblingsenkelkinder bei sich zu haben. Und Oma Gertrud hat vielleicht noch fünf gute Jahre, wir hingegen 80, die wir noch mit unserem Essay zubringen könnten, wenn wir es wollen würden.

Tut Euch den Gefallen und erhebt Euer Studium nicht zur Priorität Nummer Eins! Wir alle wollen einen exzellenten bis guten Abschluss hinlegen – das ist ja wohl klar, aber: Werdet Ihr Euch in 30 oder 40 Jahren eher mit Freude an die durchbüffelten Wochen und die fol-

gende gute Note in der Klausur (einer von vielen) zurückerrinnern, oder an den Spontantrip nach London? Die fünf Eiskugeln am Badensee? Oma Gertruds Himbeerkekse? Vergesst ob des ganzen Drucks und teilweise selbst induzierten Stresses nicht, dass Ihr jung seid. Und zwar so jung, wie Ihr es nie wieder sein werdet und so frei, wie vermutlich erst wieder zur Rente – oder falls Ihr das große Geld macht, wobei Freiheit subjektiv ist und eine Grundsatzdiskussion zu weit führen würde. Ich meine: Freiheit im Sinne von tun-und-lassen-können-was-ich-will, und zwar nicht nur, wann und wie ich es will, sondern auch das Glück zu haben, die nächste Klausur verschieben, die nächste Deadline verlängern zu können, weil mir danach ist. Weil ich erleben will. Schiebt das Lernen auf, nicht die Urlaube, die Partys, die Freunde, die Menschen, das Lachen, die Hobbys, die Gesundheit. Hinterher wird es relativ unwichtig sein, ob Ihr sechs oder zehn Semester gebraucht habt. Hört auf, Euch von Leistungsdruck und Stress in die Enge treiben zu lassen. Ihr habt in der Hand, wie Ihr studieren wollt. Entscheidet Euch für Euer Wohlergehen. Manchmal, da kommt der: die eine oder andere an den Punkt und schmeißt sein: Ihr Studium. Schockierte Reaktionen ringsherum, Hände werden über dem Kopf zusammengeschlagen – acht Semester Lehramtsstudium hingeworfen, und wofür?! Für's Glücklicherweise, dafür.

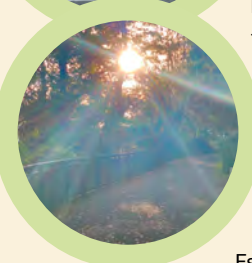
:Rebecca Voeste

WANDELN IM BOTANISCHEN GARTEN

In diesem Artikel wird einer der schönsten Orte der RUB vorgestellt. Er wird würdigend gepriesen und aus der Sicht einer fasziniert betrachtenden Person beschrieben.



*Du willst sportlich aktiv sein,
bist aber neu in der Stadt und
kennst dich nicht aus?
Kein Problem.
Wir haben eine kleine Auswahl
zusammengestellt!*



Wer an der RUB studiert, sollte ihn besucht haben. Er ist der grünste Ort an der RUB, eine Oase der Entspannung und Rückzugsort für Studierende aller Fachrichtungen. Hier kann man frische Luft atmen, sich inspirieren lassen und Kraft schöpfen.

Die Rede ist vom Botanischen Garten. Er liegt etwas abseits der RUB und ist nicht so leicht zu finden, aber wenn der Weg erst einmal geschafft ist, wird die Ausdauer belohnt werden. Die N-Reihe muss bezwungen, eine Wiese überquert und um zwei Ecken geschaut werden: dann ist das angestrebte Ziel schon erreicht. Für nähere Informationen zur Route kann eine Karte der RUB zu Rate gezogen werden.

Das Sommersemester ist die perfekte Zeit, um im botanischen Garten spazieren zu gehen. Die verschiedensten Pflanzen beginnen zu blühen und nicht nur Botanik-

interessierte bleiben staunend stehen, um die Pracht zu bewundern. Es bietet sich den Betrachtenden ein farbenfroher Anblick, ein Meer aus Blüten der unterschiedlichsten Formen. Sattes Grün, leuchtendes Rot und schillerndes Violett erfreuen das sonst an eine eher eintönige Umgebung gewöhnte Auge. Hier finden Kunststudierende Motive zum Malen und Biologiestudierende die leibliche Repräsentation des in den Vorlesungen Gelernten. Und auch sonst sorgen das beruhigende Rauschen der Blätter und die anregende Umgebung für eine optimale Lernatmosphäre.

Leider sind die Schauhäuser zurzeit aufgrund der aktuellen Situation geschlossen, aber sollten sie sich wieder für Studierende öffnen, kann auch hier in eine faszinierende neue Welt eingetaucht werden. Wer zu sehr mit dem Studieren beschäftigt ist, um in ein anderes Land zu reisen, kann durch die vielen sonst nur an weit entfernten Orten vorkommenden Pflanzen im Gewächshaus einen kleinen Vorgeschmack auf die Welt bekommen, die noch

auf weitere Entdeckung wartet. Ansonsten sollte man auch den Chinesischen Garten unbedingt gesehen haben. Der Pavillon ist ein architektonisches Kunstwerk, und in ihm zu wandeln ein Genuss. Er umgibt einen Teich, in dem Koi-Karpfen leben. Diese sind absolut nicht scheu und im Wasser gut beobachtbar. Wenn die Sonne warm hinabscheint und sich im Blau des Teichs spiegelt, gibt es keinen gemütlicheren Ort. Hier können Studierende beisammensitzen und den Alltag ein wenig vergessen. Es gibt noch Vieles, Vieles mehr zu entdecken im Botanischen Garten, und jedes Mal bieten sich neue spannende Eindrücke. Noch hat es bestimmt niemand bereut, dem verlockenden Ruf des Grünen und Schönen gefolgt zu sein. Es bleibt nur, allen, die jetzt neugierig geworden sind, viel Spaß bei ihrer Erkundungsreise zu wünschen und sich über das Stückchen Natur zu freuen, das der RUB Farbe gibt.

Bilder und Text :Alissa Wolters

Lass 'ma sportlich sein!

Indoor

Das Wetter ist im Wandel, doch frisch ist's alle Mal. Wenn Du Dich also noch nicht bereit fühlst, draußen zu sporteln oder das einfach nicht dein Ding ist, wie wärs damit?

Ab ins Gym – Der Klassiker! Am und um dem Bahnhof herum gibt es die Möglichkeit, in Fitnessstudios zu gehen. So findest du die gängigen Großgyms wie FitX und McFit in direkter Zentrumsnähe. Aber auch das UNiFit ist nicht weit vom Bahnhof entfernt! Der Vorteil hier? Du wirst auf jeden Fall auf Leute von deinem Campus treffen. Denn dort können nur Studierende und Mitarbeiter:innen der RUB trainieren. Wichtig! Wenn Du Dich fürs UNiFit entscheidest, musst Du Dich vorab mit dem Studio vertraut machen und ein Starttraining buchen. Hierbei trainierst Du nicht nur an verschiedenen Geräten in Kleingruppen, sondern lernst auch was die Einheiten mit Deinem Körper machen. Wenn Du Interesse hast, Dich dort einzubuchen, findest Du Termine und Updates hier: https://buchung.hochschulsport.ruhr-uni-bochum.de/angebote/aktueller_zeitraum/_Unifit_Starttraining.html

Sport ohne Verein!

Der Hochschulsport bietet Dir die Möglichkeit, am und um den Campus herum Dich sportlich zu betätigen, ohne extra in einem Verein zu sein. So kannst Du verschiedenste Sportarten wie Ballsportarten, Kraftsport, Tanzsportarten, verschiedene Schwimmkurse und vieles mehr im Semester und in den Ferien durchführen.

Es gibt hier einen Schnuppertag! Also wenn Du gerne mal Volleyball spielen möchtest oder an einem Boxkurs teilnehmen willst, aber nicht ganz weißt, ob es was für Dich ist, kannst Du Dich in der ersten Woche einfach zur Sportstätte begeben und mitmachen. Auch hier findest Du meist einen bunten Mix aus Studis, Dozierenden und Mitarbeiter:innen der RUB.

Outdoor

Der Pott ist wunderschön und bietet Dir viele Möglichkeiten, draußen Sport zu machen. Hierfür kannst Du zum Beispiel in den Westpark. Vor allem in den Sommermonaten werden verschiedene Sportarten im Park zu sehen sein: Frisbee, Slacklining, Joggen etc. Wer den Pott mal kennenlernen mag, kann natürlich auch einen der vielen Radwege nutzen und entspannt durch den Pott radeln. Es gibt zig Radwege, die Ihr nutzen könnt und die euch an die verschiedensten Sehenswürdigkeiten des Potts bringen. Und wenn Du mal Lust aufs Wasser hast, dann ab Richtung Kernnade, Haltern am See oder Richtung Rhein-Herne-Kanal! Hier kannst Du schwimmen, Stand-Up-Paddling, Kanu fahren oder gemütlich mit 'nem leckeren Eis Tretboot fahren. Das Beste? Alles ist nicht allzu teuer und ohne Auto erreichbar! Also perfekt für einen kleinen Ausflug bei gutem Wetter!

Bilder und Text :Abena Appiah



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und
Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität
Bochum – der Vorstand: Ron Agethen,
Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc),
Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl),
Jan-Krischan Spohr (kjan), Lukas Simon
Quentin (luq), Alissa Wolters (lis), Nathalia
Rodríguez (naro)

V. i. S. d. P.: Rebecca Voeste

Anschrift:

:bsz c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruck

Bildnachweise: S.1 Titelbild: bena S.3 Gruppe:
CC0; S.3 Akafö: bena S.9 Entertainment: CC0;
S.10 Studi: CC0

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Wo die Studierendenschaft sich selbst verwaltet

Hochschulpolitik? Vielleicht habt Ihr schon davon gehört. Um Euch nicht nur von ihrer Wichtigkeit zu überzeugen, sondern auch Tipps zum Einstieg zu geben, habe ich mit Ugur Ince und Nurgül Yildiz gesprochen, dem Sprecher des Studierendenparlaments und seiner Stellvertreterin.

Wer seid ihr und was macht ihr?

Nurgül: Ich bin Nurgül Yildiz, ich studiere Jura im 3. Semester und ich komme aus Altena. Ich bin stellvertretende StuPa-Sprecherin, das ist wahrscheinlich aber kein Geheimnis.

Ugur: Ich bin Ugur Ince. Ich studiere auch Jura, ich komme jetzt im Sommer in das 7. Semester, bin 24 Jahre jung und komme aus dem schönen Hattingen. Ich bin seit letztem Jahr StuPa-Sprecher.

Wie habt ihr den Einstieg gefunden?

U: Ich habe gesagt, dass ich aktiv werden will, und dann die Liste gefragt, was sie eigentlich macht. Dann wurde mir die Verbindung zwischen Haushalt, Beschlüssen und AstA überhaupt klar. Dann hab ich gesagt, dass ich Projektideen habe und Sachen umsetzen will – die interessieren mich und ich weiß, dass die meine Freund:innen aber auch andere Studierende interessieren. Diese will ich durchsetzen in einem Wahlprogramm. So bin ich schlussendlich auch Vorsitzender der IL geworden. Und so hab' ich dann auch Menschen wie Nurgül angesprochen, ob sie nicht aktiv etwas an der Uni ändern will. Menschen mobilisiert und gesagt: Lasst uns etwas ändern. Also wenn Ihr was machen wollt, werdet aktiv und wendet Euch an die Listen.

N: So hat Ugur mich dann angetroffen und mir erst alles einmal erklärt, von A bis Z. Ich wollte ja nichts machen, wovon ich keine Ahnung habe. Das hat dann schlussendlich dazu geführt, dass ich mich für die Internationale Liste habe aufstellen lassen, und bin nun auch stellvertretende Vorsitzende. Es ist auch einfach interessant zu sehen, wie sehr man selber wächst, und wie sehr das hochschulpolitische System sich im eigenen Kopf zusammensetzt und immer wieder ergänzt. Ich finde das inspirierend und durch und durch positiv, denn du tust etwas für dich, und du tust etwas für andere Studierende.



Wie kommt man in die Hochschulpolitik am besten rein? Habt ihr Tipps?

N: Viele Listen und die StuPa-Sprecher:innen, also gerade wir, sind auch auf den Sozialen Medien aktiv, und haben dort Präsenzen. Wenn eine E-Mail also zu formell wirkt, kann man sich auch immer dort melden. Über das Internet findet man allgemein schnell alle wichtigen Informationen und Kontaktdaten zu den Listen, dem StuPa, dem AstA et cetera. Mittlerweile sind wir sogar auf TikTok, also wirklich überall.

U: Wir wollen jetzt – hoffentlich klappt das mit Corona – Podiumsdiskussionen veranstalten. Eine Podiumsdiskussion zu einem haushaltspolitischen oder kontroversen Thema wird auf jeden Fall besucht, und sowas wollen wir organisieren. Das wichtigste ist, dass die Leute verstehen, dass es das StuPa überhaupt gibt. Das klingt banal, aber ich kenne Leute, die im 8. Semester sind und noch nie etwas vom StuPa gehört haben. Da muss man auch sagen, dass die Universität das nicht wirklich fördert. Und da sind wir jetzt dran. Wir werden auch mit der Hochschulkommunikation noch ein Interview führen, und uns über den Instagram-Kanal der Uni vorstellen – damit die Leute überhaupt wissen, was es gibt und die Listen kennenlernen. Die Leute müssen auch wissen, wie sie politisch ticken und welche Angebote es gibt.

Mal zu eurer Tätigkeit: Was gefällt euch am meisten an eurer Arbeit, was sind die größten Stressfaktoren, wenn man in die Hochschulpolitik geht?

N: Was mir besonders gefällt, ist einfach der Kontakt mit Menschen, der Kontakt mit so vielen unterschiedlichen Menschen, die alle anderen Input haben, den sie mir mit auf den Weg geben und andere Ideen. Und auch einfach die Tatsache, dass ich etwas entscheiden kann, dass ich zusammen mit anderen sagen kann: Wir wollen das, also machen wir das auch. Stressig ist natürlich, wenn man sowieso schon Klausurphase hat, lösen sich die Termine natürlich nicht in Luft auf, und manchmal ist das schon etwas viel. Das ist aber auch machbar!

U: Für mich ist ein Grund in der Hochschulpolitik aktiv zu werden, dass es sonst niemand tut. Ist eine Floskel, aber im Grunde genommen will ich damit sagen, dass man die Zeit – die bei uns allen begrenzt ist – investiert in die Veränderungen, die einem wichtig sind. Alle haben viel zu tun, aber man sollte im Kopf haben, dass man sich die Zeit nehmen muss. Man kann nicht sagen, dass man ab und zu mal etwa Hochschulpolitik macht. Man muss Zeit und Arbeit investieren, und man braucht Ziele und Visionen. Sonst geht man unter. Es können auch mal Sitzungen dabei sein, die sechs oder sieben Stunden lang sind. Für alle, die mal schnuppern wollen was Hochschulpolitik ist: Fragt bei euren Fachschaftsräten ab. Checkt dort ab, worum es geht und dann versteht man früher oder später die Zusammenhänge.

:Jan-Krischan Spohr

Bild: AstA

FSVK – Die FachschaftsvertreterInnenkonferenz

Für die Hochschulpolitik spielt die FSVK eine wichtige Rolle – welche und warum, erfahrt Ihr hier.

An unserer Universität gibt es insgesamt 47 Fachschaftsräte, welche die Interessen der das Fach Studierenden vertreten und bei sozialen sowie organisatorischen Fragen beraten und tatkräftig zur Seite stehen. Tatsächlich fällt auch das Veranstellen von Erstipartys und Ausflügen in den Kompetenzbereich der Fachschaftsmitglieder. Die FachschaftsvertreterInnenkonferenz setzt sich, wie die Bezeichnung schon vermuten lässt, aus Repräsentant:innen der Fachschaftsräte zusammen, die sich in einem „Koordinationsgremium“ – wie sich die FSVK selbst bezeichnet – mit den Vertreter:innen der Fachschaften und den drei Sprecher:innen der FSVK austauschen. Bei diesen drei Sprecher:innen handelt es sich momentan um Rebecca Westerholt, Jan-Philipp Lenk und Franziska Steiner. Sie vertreten die Interessen der Fachschaften bei Beschlussfassungen des Studienparlaments, organisieren, moderieren und protokollieren die FSVK und nehmen weitere hochschulpolitische Aufgaben wahr. Die drei stehen unter dem imperativen Mandat; sie sind dementsprechend dazu verpflichtet, die Beschlüsse der FSVK zu vertreten. Außerdem nennt sich die FSVK ein „Bindeglied“ zum Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA), der Selbstorganisation der Studierenden, die sich ebenfalls der Bedürfnisse und Angelegenheiten der Studierenden annehmen, und zum Studierendenparlament (StuPa), das zusammen mit dem AstA die zwei wichtigsten Organe zur Selbstverwaltung darstellen, sowie zur Verwaltung der RUB. Im Austausch mit diesen Stellen versuchen die FSVK-Vertreter:innen die mit den Fachschaftsvertreter:innen gemeinsam gefassten Beschlüsse umzusetzen. Die vergangenen Sitzungen der FachschaftsvertreterInnenkonferenz fanden in der Vorlesungszeit immer montags um 18 Uhr im Ausländer:innenzentrum an der RUB statt, doch unter den aktuell geltenden Coronabeschränkungen wurden sie auf Zoom verlegt. Sie sind auf der Website der FSVK öffentlich zugänglich, sodass auch Neugierige und Interessierte den Sitzungen beiwohnen können. Darüber hinaus veranstalten die drei Vertreter:innen (Ferien-)Sprechstunden, informieren auf ihrer Website über RUB-bezogene Stellen-Ausschreibungen wie zum Beispiel auch :bsz-Redakteur:innen-Jobs, und bieten ein umfangreiches Glossar zu verschiedensten Studierendenfragen und -problematiken. Wenn Ihr Lust habt, Euch intensiver mit der FSVK auseinanderzusetzen, findet Ihr alles Weitere hier: fsvkbo.de.

:Rebecca Voeste